

IHRE REDAKTION

Redaktion: 0 33 01/594 50
Leserservice: 0 33 01/59 45 90
Anzeigen: 0 33 01/20 97 44

GUTEN TAG!



Cindy Lüderitz
Gransee@MAZ-online.de

Mit dem Bus auf Heimatschau

Die einen sind mit dem Kamel schon durch die Wüste geritten, die anderen vielleicht recht unbeschwert mit Haien im Meer oder im Strom ihrer Busgesellschaft an beeindruckenden Pyramiden vorbeigeschwommen. Aber mit dem Floß über den Wentowsee gerudert, beim Krimi in Kraatz gegeselt oder bei Fredersdorf in der Seidenbau-Provinz zu Besuch gewesen? Gibt's das denn bei uns? Das, was direkt vor der Haustür spielt, kommt bei der Weltentdeckung oft zu kurz, weil es zu nah dran ist. Ausdrücklich ergeht die Einladung zur großen Heimatschau am Wochenende deshalb an die Einheimischen. 48 Stunden lang will die Region ihre schönsten Seiten zeigen. Busse der Oberhaveler Verkehrsgesellschaft werden am Samstag und Sonntag kostenlos durch den Norden fahren und an zahlreichen Stationen zwischen Fürstenberg und Zehdenick Halt machen. Die Aktion ist nicht nur was für Touristen, sagt Regio-Nord-Chef Olaf Bechert. Wohl wissend, dass es für den einen oder anderen Nordbewohner zuhause genauso viel zu entdecken gibt wie für Berliner und Brandenburger.

POLIZEI-BERICHT

Polizeibekannte Männer täuschen Autopanne vor

Kreuz Oranienburg – Die Polizei wurde am Montag über ein liegengeliebtes Auto auf der A111 am Kreuz Oranienburg informiert. Als die Beamten die drei Männer mit der mutmaßlichen Autopanne überprüften, stellte sich heraus, dass alle drei wegen verschiedener Delikte polizeilich gesucht wurden. Der Verdacht lag nahe, dass sie die Panne nur vor-täuschten, um helfenden Personen unechten Schmuck im Austausch gegen Bargeld anzubieten. Sie wurden nach der Feststellung ihrer Personalien und einer Anzeige wegen Parkens auf der Autobahn des Platzes verwiesen.

Unbekannte klauen Batterie und Diesel

Fürstenberg – Bislang unbekannt Täter haben am Wochenende aus der Zugmaschine eines Lkw Batterie und Diesel gestohlen. Das Fahrzeug war in Bahnhofsnähe auf einem Parkplatz in der Fürstenberger Bahnhofstraße abgestellt gewesen. Der entstandene Sachschaden wird auf rund 300 Euro geschätzt.

59-jähriger Lkw-Fahrer gerät ins Schlingern

Kreuz Oranienburg – Ein 59-jähriger Lkw-Fahrer geriet am Montagmorgen auf der A10 auf Höhe des Kreuzes Oranienburg ins Schlingern. Er verlor die Kontrolle über sein Fahrzeug und kollidierte mit der Leitplanke. Er kam am rechten Fahrbahnrand zum Stehen. Das Fahrzeug musste abgeschleppt werden. Der entstandene Sachschaden wird auf etwa 9000 Euro geschätzt.

Der Schwamm und die Holzwürmer

An der Großwoltersdorfer Kirche wird zurzeit das Dach saniert – und einiges andere ausgebessert

Von Stefan Blumberg

Großwoltersdorf – Baustaub und Baulärm sind zu einem ständigen Begleiter des Lebens rund um die Großwoltersdorfer Kirche geworden. Im dritten Jahr in Folge wird die Kirche restauriert und saniert. 2013 befassten sich die Experten mit dem Dach der Sakristei und Schäden in der Altarwand. Im vergangenen Jahr war der Kirchturm an der Reihe. Und seit Mai 2015 geht es darum, das Dach wieder in Schuss zu bringen. Das Dilemma: Das 1901 im neugotischen Stil erbaute Gotteshaus ist von Schwamm und Holzwürmern befallen, weitere Feuchtigkeitsschäden gibt es darüber hinaus. Die sollen beseitigt werden.

Bei der Bauberatung unterhalb und außerhalb des Daches mit Architektin Bettina Krassuski, bauausführenden Firmen, Denkmalschutzbehörde und Pfarrer Mathias Wolf wurde deutlich, wie ungleich höher der Aufwand wegen des Denkmalschutzes ist. Die Farbe der Fugen wird beachtet, der Zustand der kleinen Gauben, das Mauerwerk, die Qualität des verarbeiteten Holzes. Ein richtiger Abschluss auf dem First fehlt. Der Schornstein, wie er einmal war, soll wiederaufgebaut werden (obwohl der Schwamm durch ihn mit ausgelöst wurde). „Ein Dach ist immer kostenintensiv“, sagt Christian Bruns von der Unteren Denkmalschutzbehörde. „Und hier ist der Schwamm das Problem.“ Die Großwoltersdorfer wissen das. Der Menzer Mathias Wolf, zuständig für Großwoltersdorf: „Die Denkmalpflege ist ein großes Thema. Wir wollen dem gerecht werden. Ich muss jetzt schon den Firmen einen großen Dank aussprechen. Was die Dachdecker oder Zimmerer hier machen, verdient meine Hochachtung.“

Derzeit ist das Dach abgedeckt. Jedes Brett, jede Dachlatte, jeder Nagel wurde kontrolliert. Was auszubessern ist, wird ausgebessert. Was ausgetauscht werden muss, wird ausgetauscht. „Es gab in der Bauphase immer wieder Überraschungen“, sagt Mathias Wolf. „Die Schäden sind größer als erwartet, insbesondere der Schwammbefall macht uns zu schaffen.“ Trotzdem ist er optimistisch, dass auch diese Bauphase erfolgreich abgeschlossen wird.

Die Großwoltersdorfer Kirche wird am Ende wieder mit einem (neuen) Schieferdach gedeckt sein. „110 Jahre hinterlassen ihre



Baubesprechung auf dem Dach der Kirche.

FOTOS: STEFAN BLUMBERG



Eine der kleinen Gauben auf dem Kirchendach.

Spuren“, sagt Mathias Wolf. Und dies nicht nur wegen der Witterung. Es gab Kriegsschäden. Granaten seien, so der Pfarrer, in das Dach und in den Turm geschlagen.

Auch den Holzwürmern geht es in dem Abschnitt an den Kragen; mit der sogenannten Begasung. Bänke, Balken oder Orgel sind zersetzt mit den kleinen Übeltätern. Im September soll das passieren. Dafür muss die Kirche verschlossen und auch die kleinsten Öffnungen des Gebäudes müssen mit Folie abgedichtet werden. „Wir werden den Einwohnern die Möglichkeit geben, ihre von Holzwürmern befallenen Möbel mit in die Kirche zu stellen, damit diese ebenfalls von den Insekten befreit werden“,



Eingerüstet ist die Großwoltersdorfer Kirche.

FOTO: UWE HALLING

kündigt Mathias Wolf an. Weil die bisherigen Bauabschnitte sehr aufwendig waren, wird die Außenhülle der Kirche – eigentlich für dieses Jahr geplant – erst 2016 über die Bühne gehen. Der dritte

Bauabschnitt (Dach) wird etwa 185 000 Euro kosten und soll möglichst im Oktober fertig sein. Für die gesamte Sanierung sind jetzt schon mehr als 400 000 Euro geplant.

Zum Bau

Aus drei Bauabschnitten wurde ein vierter, der im kommenden Jahr in Angriff genommen wird: die Außenhülle.

Die Kosten für die Sanierung haben die 400 000-Euro-Marke überschritten. 60 000 Euro kosten die Sanierung der Sakristei und die Beschädigung der Altarwand; 120 000 Euro der Kirchturm, 185 000 Euro das Dach. Im

nächsten Jahr sind ca. 60- bis 70 000 Euro für die Außenhülle eingeplant.

Geld gab es von vielen Institutionen: Stiftung zur Bewahrung kirchlicher Baudenkmäler in Deutschland, Land Brandenburg, Landeskirche, Kirchenkreis, Gemeinde Großwoltersdorf, Deutsche Stiftung Denkmalschutz, Kirchengemeinde.

Gransee 2030: Ideen können reifen

Gransee – Noch gut zwei Wochen – dann haben die Einwohner des Amtes Gransee und Gemeinden die Möglichkeit, sich in einer Bürgerwerkstatt am Wettbewerb Zukunftsstadt Gransee aktiv zu beteiligen. Am Sonnabend, 12. September, wird es in der Zeit von 11 bis 16 Uhr ein erstes Treffen zwischen „Zukunftsteam“ und Bürgern geben (Begrüßung ist im Gymnasium). Harald Fugmann vom „Zukunftsteam“ würde zum Beispiel gern erfahren, was Gransee von anderen Kommunen unterscheidet, was die Stadt und die Gemeinden so interessant mache. Es wird entsprechend des Alters drei Workshops geben: zwölf bis 27 Jahre, 28 bis 49 Jahre und ab 50 Jahre. Die drei Workshops (Aula Gymnasium, Jugendclub, Feuerwehr) werden von Annett Bauer und Team Jugendarbeit, Miller Stevens/Manfred Richter sowie Harald Fugmann/Nico Zehmke moderiert. An dem Tag wird es viele Fragen geben und über die Antworten diskutiert werden. Es geht unter anderem um die Lebensqualität, die Bevölkerungsentwicklung, Arbeitsplatzangebote, Tourismus, Umwelt, Wohnraumsituation, Verkehr, Mobilität, Wirtschaft/Arbeit, Kultur/Kunst, Sport/Freizeit, Versorgung und einiges mehr. Die entworfenen Szenarien werden am Ende präsentiert und ausgewertet.

Die Werbung für die Veranstaltung, aber auch für den Wettbewerb läuft an. Seit Dienstag ist die Internetseite (www.zukunftsstadt.gransee.de) online, die Haushalte bekommen Postkarten (Wie sieht Dein Gransee im Jahr 2030 aus?), Plakate werden aufgehängt, E-Mails verschickt. sb

Nach Diebstahl: Aqua-Projekt startet bei null

Zehdenick – Die neue Selbsthilfswerkstatt der Aqua Zehdenick war gerade sieben Tage geöffnet – da wurden am Wochenende alle bislang gesammelten Fahrräder gestohlen (MAZ berichtete). Die Zweiräder sollten aufgearbeitet und an Bedürftige sowie Asylbewerber in Zehdenick abgegeben werden. Nun muss die Initiative wieder bei null starten. Wie Joachim Wernicke von der Geschäftsleitung gestern sagte, hatte die Strukturentwicklungsgesellschaft Anfang August mit einem Flyer um Spenden für die Fahrradwerkstatt gebeten – ob Räder oder Ersatzteile, alles wird gebraucht. Zwei Familien meldeten sich daraufhin und spendeten jeweils mehrere Fahrräder, weitere kamen aus dem Bestand der Aqua dazu. Ein Mitarbeiter soll sich im Rahmen einer Arbeitsmaßnahme darum kümmern, die Fahrräder wieder flott zu machen, sagt Wernicke.

Die Selbsthilfswerkstatt ist ein Ergebnis des runden Tisches, an dem Vereine und Initiativen sowie die Kirche regelmäßig mit der Kommunalpolitik über Willkommensangebote in der Stadt beraten, seit das Wohnheim am Oberstufenzentrum eine Gemeinschaftsunterkunft ist und nach Lage der Dinge auch bleiben wird. Der Kreis kann wegen der steigenden Asylbewerberzahlen nicht auf die Kapazitäten verzichten. Rund 100 Plätze hat das inzwischen vollbelegte Haus.

Bei dem Diebstahl vom Aqua-Hof sind nach Polizeiangaben 450 Euro Sachschaden entstanden. Die Täter hatten ein Tor aufgehebelt, um in die Werkstatt zu gelangen. Wie sie das Diebesgut abtransportierten, ist unklar. cl

Widerstand gegen Bio-Beete

Bewohner von Siedlung II fürchten Klärschlamm-Gestank. Unterschriftensammlung geplant.

Von Cindy Lüderitz

Zehdenick – In Siedlung II formiert sich Widerstand gegen die geplante Klärschlammvererdungsanlage des Zehdenicker Entwässerungsbetriebes. Wie Stefan Herkt, Anwohner und Vorsitzender des Generationenvereins, gestern bestätigte, wurde eine Bürgerinitiative gegründet, die in der Siedlung sowie in den Nachbarorten Wessendorf und Krewelin Unterschriften gegen den Bau der Anlage sammeln will. „Viele Bewohner fürchten, dass die geplante Schilf-Anlage zu einer noch größeren Geruchsbelästigung in der Siedlung führen wird“, so Herkt. Alternativ zum bisherigen Plan der Stadtwerke (Betriebsführer) solle die Anlage entweder weiter entfernt von der Siedlung entstehen oder aber



Vorbild: Klärschlammvererdung im Schilfbeet. FOTO: PETER GEISLER

ein anderes Verfahren zur Klärschlammbehandlung gewählt werden. „Möglicherweise über

eine Zentrifugalanlage“, so Herkt. Wie berichtet, wollen die Stadtwerke hinter der bestehenden Kläranlage an der L 21 mehrere Schilfbeete anlegen, um darin die anfallende Gülle in einem biologischen Verfahren zu veredeln. Die Stadtwerke planen mit Investitionskosten in Höhe von rund einer Million Euro. Beim Vergleich alternativer Verfahren hatten sich die Bio-Beete durchgesetzt, weil sie langfristig weniger Kosten verursachen und die Stadtwerke hinsichtlich der Geruchsemissionen eine deutliche Verbesserung zur heutigen Situation erwarten, erklärt Stadtwerke-Chef Uwe Mietrasch. Welches Verfahren letztlich angewandt wird, „ganz ohne Geruch geht es aber nicht“, so Mietrasch. „Wichtig ist jedoch, dass wir aufgrund einer veränderten

Rechtslage etwas verändern müssen und das ziemlich bald.“ Auf ihrer Sitzung am 1. September wollen die Mitglieder des Werksausschusses ein Votum zur Klärschlammvererdung im Schilf abgeben. Dies gilt als Empfehlung für die Stadtverordneten, die sich nach der Sommerpause mit dem Thema befassen werden. Die Bürgerinitiative möchte vor der Abstimmung die Unterschriftensammlung übergeben.

Der Stadtwerke-Chef signalisierte Gesprächsbereitschaft. „Wir möchten die Bürger mitnehmen“, sagte er. Vor einigen Wochen hatte das Unternehmen eine Besichtigung einer vergleichbaren Anlage in Neuruppin organisiert. Für diesen Freitag ist eine Fahrt nach Werder angekündigt. Auch dazu sind die Siedlunger eingeladen.